



Fracking - die hässliche Seite der Energiewende

Offener Brief an den Regierungspräsidenten des Regierungspräsidiums Arnsberg
Herrn Dr. Gerd Bollermann und den Landrat des Kreises Unna Herrn Michael Makiolla

Wie inzwischen bekannt wurde, sind für das Aufsuchungsgebiet Falke-South (u.a. Fröndenberg, Frömern, Ostbüren; südliches Unna) Aufsuchungsbohrungen zur Erkundung durch Fracking förderbarer Erdgasfelder geplant. Als Diplom-Chemiker (und Nuklearchemiker) habe ich bei Messungen der Umweltradioaktivität im Naturschutzgebiet südlich von Frömern einige Hot-Spots entdeckt, bei denen das natürliche Sandgestein eine doppelt so hohe Aktivität wie die natürliche Umgebung aufweist. Dies deutet darauf hin, dass möglicherweise im potentiellen Erdgaserkundungsfeld Falke-South Monazitsande anzutreffen sind, die einen erhöhten Anteil des radioaktiven Elements Thorium enthalten. Thorium 232 (Hauptbestandteil natürlicher Thoriumvorkommen, Halbwertszeit 14,05 Milliarden Jahre) weist zwar eine geringere Radioaktivität als Natururan auf, ist wegen der durchdringend energiereichen Gammastrahlung von 2,6 MeV als ausgesprochen radiotoxisch sowohl beim Einatmen als auch beim Verschlucken einzustufen – insbesondere Stäube bergen ein hohes Lungenkrebsrisiko.

Schon bei Aufsuchungsbohrungen muss damit gerechnet werden, dass radioaktiv kontaminiertes, höchst bedenkliches Material gerade dieser Thoriumsande an die Oberfläche befördert wird. Damit setzt man zur Gasförderung die Bevölkerung einem erhöhten Krebsrisiko aus, um möglicherweise Gaskraftwerke anstelle von Atomkraftwerken im Rahmen des Atomausstiegs und der Energiewende vermehrt zu betreiben – „Fukushima durch die Hintertür“. Wie wollen Sie der Bevölkerung und der lebensmittelerzeugenden Landbevölkerung im südlichen Unna in einem naturnahen Erholungs- und Trinkwassergewinnungsgebiet Folgendes erklären:

	Radioaktiver Kontrollbereich Zutritt für Unbefugte verboten!	
---	---	---

Wie wollen Sie verhindern, dass es zu einer möglichen Freisetzung des radiotoxischen Materials kommt und wie soll eine betriebssichere Zwischenlagerung und ein sicherer Transport des radioaktiven Materials sowie eine bis dato noch nicht geklärte Endlagerung dessen aussehen? Hat sich irgendein Verantwortlicher überhaupt Gedanken darüber gemacht, dass mit dem Fracking eine Tür in einen Verantwortungsbereich aufgestoßen wird, der möglicherweise dem Atomrecht unterliegt? Oder ist Erdgasförderung mittels Fracking hierzulande ein blindwütiger Versuch nach Yankee-Mentalität, sich von dem eher ungeliebten russischen Gasimporten unabhängig machen zu wollen?

Mit freundlichen Grüßen

Fröndenberg, Frömern, der 30.08.2012 Manfred Heinz-Tegen (Dipl.-Chemiker)